

Modernes Mammutwerk in Markuskirche

Münchner Erstaufführung der »Messe« von Leonard Bernstein mit Londoner Tenor Nigel Robson

Mit Leonhard Bernstein verbindet man gemeinhin den Musicalhit »West Side Story«. Dass der Komponist auch eine »Messe«, also eine Messe geschrieben hat, ist weitgehend unbekannt. In München war das Stück noch nie live zu hören. Die Erstaufführung findet am 7. Mai in der Markuskirche statt.

Das Projekt ist aus mehreren Gründen hochspannend: Zum einen, weil Bernsteins »Messe« nie für die Kirche gedacht war; zum anderen, weil die theatrale, raumgreifende Inszenierung des Werks auf den Prüfstand bringt, ob das Konzept des Markuskirchen-Umbaus zur Kulturkirche aufgeht.

Leonard Bernstein, der die »Messe« 1971 zur Eröffnung des »Kennedy Center of Performing Arts« in Washington komponierte, hatte selbst über das Stück gesagt: »Ich habe keine Messe geschrieben. Ich habe ein Theaterstück über eine Messe geschrieben. Es kann nicht als Messe in einer Kirche aufgeführt werden. Dennoch ist es ein zutiefst religiöses Stück.«

Im Zentrum steht für die Regisseurin Martina Veh, die die »Messe« für die Markuskirche inszeniert, »die Schwierigkeit, einen Glauben an Gott zu finden und zu bewahren, solange irdische Missverhältnisse und Unmenschlichkeit des Menschen kein Ende nehmen.«

Natürlich ist das Werk ein Kind der 1970er-Jahre, der traumatische Vietnamkrieg und die Hippies mit ihrer Flower-Power-Bewegung haben darin ihre Spuren hinterlassen. Ein in dem Stück »Celebrant« genannter Priester versucht, eine katholische Messe zu halten, wird dabei jedoch immer wieder vom Chor der »Street People« unterbrochen. Diese Menschen von der Straße bringen mit ihren Glaubenszweifeln, ihren Nöten und Fragen zu den Themen Schuld und Sünde schließlich den ordentlichen Messablauf zum Scheitern. Erst am Ende, wenn ein einzelner Junge ein einfaches Gotteslob singt, wird wieder etwas wie Glaubenshoffnung spürbar.

Mix aus Choral, Rockarie und Moderne

Für Kirchenmusikdirektor Holger Boenstedt ist Bernsteins »Messe« mit ihrer zentralen Glaubensfrage hochaktuell und ein passender Beitrag zum Kirchentagsmotto »Damit ihr Hoffnung habt«. Und eine musikalische Herausforderung: »In dem Stück wechseln sich



■ Der Chor der »Street People« macht sich auf den Weg durch die Kirche, ein riesiger Spiegel reflektiert das Geschehen: Probenfoto von Bernsteins »Messe« in St. Markus.

Foto: McKee

symphonische Choräle und Arien für Rock und Blues ständig ab mit atonalen Klängen oder Musical-Elementen«, erklärt der Markuskirchen-Kantor. Seit Januar proben die Sängerrinnen und Sänger des Markus-Chors – sonst eher an klassische Klänge und Rhythmen gewohnt – das Stück. Der Chor wird auf der Empore stehen und quasi »als Ordnungsmacht, die den Laden zusammenhält, auf Latein von oben herunter singen«, erläutert Boenstedt.

Unten dagegen versinnbildlicht der englisch singende Chor der »Street People« – zwölf Sänger, Tänzer und Schauspieler – die Auflösungserscheinungen der alten Ordnung. Er bewegt sich dabei auf festgelegten Spielachsen durch den Kirchenraum und bezieht so das Publikum mit ein. Der Celebrant selbst – die Rolle ist mit dem Londoner Tenor Nigel Robson hochkarätig besetzt – agiert von einem Podium, mit dem der Altar ausnahmsweise überbaut wurde. Ein riesiger Spiegel, der darüber hängt, reflektiert einerseits das Publikum und dient andererseits als Projektionsfläche für verschiedene Videosequenzen.

Das Dekanat lässt sich seinen musikalischen Beitrag zum Ökumenischen Kirchentag einiges kosten: Rund 100 000 Euro stecken in

der aufwändigen Inszenierung, vor allem Kulisse, Licht und Technik machen die Münchner Erstaufführung von Bernsteins »Messe« teuer. Dafür bekommen die Zuhörer hochklassige Musik und Sänger geboten – Oliver Weidinger zum Beispiel, ein ehemaliger Windsbacher, der mittlerweile auch an der Berliner Staatsoper singt, oder Christopher Robson, Countertenor der Bayerischen Staatsoper. Außerdem führt ein umfangreiches Programmheft die Zuhörer durch das ungewöhnliche Stück.

Finanziert wird das Kunstwerk unter anderem aus dem Kirchen-Etat »Auf dem Weg zum ÖKT«. Zur letzten Aufführung haben Kirchentagsbesucher deshalb freien Eintritt: »Das ist das Geschenk des Dekanats an den ÖKT«, sagt Holger Boenstedt.

Susanne Petersen

Leonard Bernsteins »Messe« wird am **7., 8. und 9. Mai** jeweils um **20.30 Uhr** in der **Markuskirche** aufgeführt. Jeweils um 20 Uhr gibt Regisseurin Martina Veh eine **Werkseinführung**. Eintrittskarten zu 25 Euro können per E-Mail unter kartenbestellung@yahoo.de oder unter Tel. **(089) 28 66 19-0** bestellt werden. Zur Aufführung am 13. Mai ist der Eintritt frei – aber nur solange der Platz reicht.